

Berichte und Mitteilungen

Mit dem Frankenbund durch den Th- und Sehlacher Rodachgrund nach Bad Colberg bei Ummerstadt.

Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) hat wiederum eine schöne Fahrt hinter sich. Sie führte diesmal, und zwar am Sonntag, 7. August 1932, durch die stillen Gründe der Th- und Sehlacher Rodach nach Dietersdorf (Ofr.), somit ab Gleusdorf in den östlichen Teil des alten fränkischen Grabfeldes. Die Fahrt dorthin erfolgte mittels Sonderzugs, den die Reichsbahn bei einer Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent dem Frankenbund zur Verfügung stellte. Der mit nahezu 150 Teilnehmern besetzte Zug hielt nur in Sehlach, dem verträumten Städtchen an der Rodach, woselbst man am Grabe des Heimatdichters Peter Leber (gest. 1924) einen Esekranz mit roten und weißen Ästern (rot und weiß waren die Lieblingsfarben des Dichters) niederlegte. Zu dieser einfachen und schlichten, aber um so innigeren Ehrung für diesen braven, bescheidenen, tüchtigen und für das Wohl des Städtchens stets treubeforgte gewesenen Bürger hatte sich von Seiten Sehlachs nur Bürgermeister Gg. Kolb unter der Entschuldigung eingefunden, daß er nur für eine Minute anwesend sein könne, wegen einer dringenden vorzunehmenden Trauung. Es war eine Feier, die in früher Morgenstunde bei lichtem Sonnenschein überaus stimmungsvoll sich gestaltete. Das liebe Städtchen selbst konnte nicht besucht werden, weil nur ein ¼stündiger Aufenthalt in Sehlach vorgesehen war. Kurz nach 8 Uhr früh hatte man bereits den freundlichen Ort Dietersdorf (das Dorf Dietrichs), die Endstation der Lokalbahn Breitengüßbach - Rattelsdorf - Sehlach, erreicht. Hier begrüßte Bürgermeister Deller die Frankenbündler und wünschte ihnen gut Glück zur frohen Wanderung über Gemünda a. d. Ruck („Zur Mühlendung“) - Behegmühle - Ummerstadt - Bad Colberg (Thür.). Gemünda ist nur 20 Minuten von Dietersdorf entfernt. Dort mündet die Ruck in die Rodach. Gemünda ist uralt. Schon um das Jahr 800 erscheint dieser Ort im Besitze eines fränkischen Gaugrafen. Dort stand einst ein von Vichtensteinisches Schloß, das von den kampfslustigen Sehlachern 1525 zerstört worden sein soll. Nähere Urkunden hierüber fehlen. Es weisen auf das einstige Dasein dieses Schlosses nur noch 2 Rundungen (Halsgräben) und die Reste von Unterkellerungen mit 1½ Meter starken Mauern hin. Auf einer dieser Unterkellerungen sitzt ein Bohnhaus, in welchem zurzeit die Gendarmerie von Gemünda untergebracht ist. Hochinteressant sind auch die Funde,

die vor Jahren Vermessungsregierungsrat 1. Klasse Hans Brütting (Bamberg), Mitglied des Frankenbundes, am Fuße des Kohlberges zwischen Dietersdorf und Gemünda gemacht hat. Er fand Gegenstände, wie Schaber, Speerspitzen usw., die aus der mittleren Steinzeit stammen und darauf hinweisen, daß die Gemündaer Gegend schon etwa 5000 Jahre vor Christus besiedelt war. Die von H. Brütting gemachten Funde besitzt zurzeit der Historische Verein Bamberg, der sie demnächst seiner Sammlung einverleiben wird. Weiter sei noch bemerkt, daß zwischen Gemünda und Colberg und hinter dem Lehenhügel und in der Erlebacher Waldung zahlreiche heidnische Grabhügel sich befinden. In dieser Gegend haben übrigens schwere Kämpfe zwischen den Kelten und Germanen stattgefunden, so zwar, daß die Germanen Sieger blieben und den Abzug der Kelten, die ihren Hauptstützpunkt auf der Steinsburg bei Römhild, der größten vorgeschichtlichen Befestigungsanlage Deutschlands, hatten, erzwangen. Schon mit Rücksicht auf diese Feststellungen ist der Besuch dieser Gegend hochinteressant. Es genügt aber auch, wenn man sonst Interesse für diesen fränkischen Landstrich zeigt, der in seiner Lieblichkeit und Anmut nichts zu wünschen übrig läßt, noch dazu, wenn man es versteht, die da und dort sich zeigenden Fußpfade einzuschlagen. Nach 1½stündiger Wanderung war Ummerstadt, ein rein fränkischer Ort, wenn auch jetzt in Thüringen liegend, erreicht. Hier entbot namens der dortigen Heimatler Schuhmachermeister Aug. Schneider den Frankenbündlern überaus herzlichen Willkommgruß. Unter Benützung eines über einen sanften Hügel führenden Feldweges ward nach weiteren 20 Minuten Colberg, das geschichtlich nicht von Ummerstadt zu trennen ist (beide Orte teilten die Leiden und Freuden von Jahrhunderten miteinander), erreicht. Wer 1907 Colberg kannte (damals erst wurde es bekannt, als dort nach Kali gesucht wurde), und es heute besucht, muß staunen, was jetzt aus ihm gemacht wurde. Das einst so traumverlorene Dörfchen mit seinen kaum 250 Einwohnern, hat sich zu einem vornehmen Bad, namentlich für Herz- und Rheumatismusleidende, emporgeschwungen. Es liegt inmitten eines in der Hauptsache nur gegen Südosten offenen Talgrundes an der nächst Steinfeld bei Silberhausen entspringenden und sich bei Memmelsdorf-Trufschhof (Ufr.) mit der Th vereinigen Rodach. Die im Jahre 1921 von der Thüringischen Landesversicherungsanstalt in Weimar erworbenen Badeanlagen erlitten 1928/29 eine bedeutende Erweiterung, so daß sie jedem modernen Badebetrieb gewachsen sind. Die 1927 stark gas- und

kohlensäurehaltige, in einer Tiefe von 615 Meter neu erbohrte Thermal- und Solequelle tritt mit einer Temperatur von 35 Grad Celsius zutage. Direktor Firsching der Ortskrankenkasse Bamberg-Stadt, die in Colberg ein wunderschönes Erholungsheim, genannt „Die Frankenruhe“, besitzt, hatte für die Frankenbündler nach ihrer Ankunft zwei Vorträge vermittelt, die Vormittag noch in der großen Sprudelhalle des Bades gehalten wurden. Es sprachen der leitende Badearzt Dr. Greimer über „Die Heilwirkung des Colberger Sprudels“ und Oberbaurat Müller (Weimar) über „Die geologischen Verhältnisse der Colberger Quelle“, welchen wissenschaftlichen Ausführungen man mit größtem Interesse folgte und wofür der Frankenbundsvorstand, der der Führer nach Colberg war, aufrichtig dankte. Es erfolgte alsdann ein eingehender Rundgang durch die gesamten Badeanlagen mit Spaziergang durch den herrlich angelegten Kurpark nebst Besichtigung des Kurhotels. Bald darauf sah man die Frankenbündler im Erholungsheim „Frankenruhe“ Einkehr halten. Ihnen zu Ehren war die rotweiße Fahne gehißt und die Eingangspforte mit Fichten und Eilanden geschmückt. Der überaus freundliche Empfang stimmte froh und dies um so mehr, als man dort auch das Mittagsmahl einnehmen und nach Besichtigung dieses prächtigen Heims sich in den terrassenförmig angelegten Gärten ganz ungezwungen aufhalten durfte. Man darf wohl sagen, daß das Heim der Ortskrankenkasse Bamberg-Stadt zu einem der schönsten, sonnigsten und wohl eingerichteten Heime unseres Frankenlandes zu rechnen ist. In den Dankesworten des Frankenbundsvorstandes an die leitende Oberschwester Fräulein Elisabeth, die mit großer Umsicht ihres nicht leichten Amtes waltete, und an Direktor Firsching kam so recht zum Ausdruck, welche soziale Tat es gewesen ist, daß die Ortskrankenkasse Bamberg-Stadt, wenn auch unter großen Opfern, das Heim „Frankenruhe“ — es diente während des Krieges 1914/18 als Gefangenlager für russische und englische Offiziere — zum Segen der leidenden Menschheit erwarb. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Bewohner Bambergs sich mit der Zeit mehr als bisher für den Fg- und Sechlacher Rodachgrund, somit auch für Colberg, erwärmen möchten. Dazu gehöre aber auch die verkehrstechnische Erschließung der Strecke Dietersdorf-Gemünd-Gehegmühle-Ummerstadt-Colberg durch Schaffung einer staatlichen Autobuslinie wenigstens für die Zeit vom Mai mit September, womit auch der Personenverkehr auf der Fgrundbahn Breitengüßbach-Sechlach-Dietersdorf gehoben werden könne. Dabei dürfe aber auch die Wiederaufstellung des Projekts der Fortführung der Bahn ab Dietersdorf über Autenhäufen nach Heldburg oder über Gemünd nach Ummerstadt-Colberg-Rodach nicht aus dem Auge gelassen werden. Direktor Firsching benützte die Gelegenheit, für die Ausführungen zu

danken. Oberschwester Elisabeth gab dann noch den kurz vor 5 Uhr nachm. scheidenden Frankenbündlern das „Lied der Colberger“, ein inniges Heimatlied, gesungen von ihr und den Insassen des Heims, mit auf den Weg. Auf dem sanften Hügel zwischen Colberg und Ummerstadt warf man nochmals einen Blick auf das reizende Colberg, das ein kleines Paradies für sich ist. Auch Ummerstadt zog die Frankenbündler in Bann schon allein wegen seiner entzückenden Lage. Hier übernahm Oberpfarrer Standhartinger, ein äußerst tiefgründiger Heimatforscher, die Führung. Im Ru war zwischen ihm und den Frankenbündlern der seelische Kontakt hergestellt, denn seine prächtigen Ausführungen waren überaus volkstümlich und echt fränkisch gehalten. Leider mangelt hier der Raum, um ausführlich über das Gehörte und Gesehene zu berichten. Es sei nur gesagt, daß das kleine, aber regsame und auf ein ehrwürdiges Alter mit Recht stolze Städtchen Ummerstadt, das so alt ist, wie Gemünd und Sechlach, kernfränkisch ist so wohl seiner Anlage nach, als auch nach der Sprache seiner Bewohner mit ihren Sitten und Gebräuchen und Streichen. Seine altersgrauen Häuser, der Kirchberg mit dem Wahrzeichen Ummerstadts, der uralten Friedhofskirche mit ihrem hochragenden „sichergenden“ Turm, die in ihrem Hauptteile romanischen Ursprungs ist, lassen dieses Städtchen als die schönste Perle des Rodachgrundes erscheinen. Man stand hier auf über 1000jährigem Boden, wo einst Donars Eichen standen, man sah hinüber zu den Ummerstadt gegenüberliegenden Hügeln, sah die eigenartig schmalen, handtuchartigen Streifen der Felder, Bodenverhältnisse, wie man sie in dieser Art nirgends in Franken kennt, ein Stück fränkischen Landes, das zu den interessantesten Gebieten Deutschlands gehört. Hinter jedem Haus liegen die Suben, Feld, Wald und Wiesen. Da Ummerstadt die Heimatstätte fränkischer Töpferien ist, konnte man es sich nicht versagen, eine derselben zu besichtigen. Es ist echte Heimatkunst, die hier vorgeführt wird. Lustige Verschen zieren Töpfe, Krug und Teller, von denen einer den werten Lesern nicht vorenthalten sei: „In meiner Stube ruht der Ofen, in meinem Herzen ruht nur du!“ So bot sich denn auf Schritt und Tritt angenehme Unterhaltung und selbst in der Ratschenke und im Gasthaus Dressel beim Abschied kam noch der heimatlidhe Ton zur vollsten Geltung; es war alles ein Herz und eine Seele. Dann aber drängte die Zeit, die Sonne sank, und als man den Rodachwiesengrund im Gänsemark durchschritten und Dietersdorf erreicht hatte, senkte sich die Nacht mit ihren schwarzen Fittichen herab. Ein greller Pfiff und in Eilzugsgeschwindigkeit dampfte der Zug mit den allmählich müde gewordenen Teilnehmern an der frohen Fahrt durch den Rodach- und Fgrund der alten Baba entgegen und jedem wars als ob er den schönen Sang vernehme: „O du Heimatflur,

laß' zu deinem sel'gen Raum mich noch einmal nur entflieh'n im Traum.

Reiſer.

Ein Familienabend im Frankenbund.

Wie bereits mitgeteilt, hieß am Samstag, den 20. August, abends 8 Uhr der Frankenbund zu Ehren der auswärtigen Bundesmitglieder, die an der dreitägigen Sommerwanderung des Bundes ins Fichtelgebirge vom 21. bis 23. August teilnahmen, einen schönen Familienabend ab.

Im Anschluß an das gemeinsam gesungene Bundeslied begrüßte Obmann Reiſer die Gäste aufs herzlichste; sein besonderer Willkommgruß galt indes dem allverehrten, um das fränkische Volkstum hochverdienten 1. Vorsitzenden des Frankenbundes, Herrn Oberstudienrat Dr. Peter Schneider-Aſchaffenburg. Ausgewählte Musikstücke, mit viel künstlerischem Empfinden, von Bundesmitglied Musiklehrer Lorenz Klaus zu Gehör gebracht, wechselten mit Gedichtvorträgen ernsten und heiteren Inhalts. So wurde von den auswärtigen Gästen besonders beifällig aufgenommen das „Lobgedicht auf Bamberg“ von E. Sommer-Braun und „Heimatliebe“ von F. J. Ahles (vorgelesen von Schriftführer Erich). Auschußmitglied Frä. Meta Niedermaier wußte die Nürnberger Mundart in den beiden Neuheiten „Sonntagsruhe“ und „Muttertag“ wirklich einzig wiederzugeben. Große Überraschung bereitete dann der Bamberger Gruppe die Teilnehmerin an der Sommerfahrt Frä. Emmerling-Würzburg durch die Liedereinslagen „Maria ſißt im Roſenhaag“ und „Keine Sorge um den Weg“. Zu immer neuen Dreingaben mußte sich der 2. Bundesvorsitzende Herr Dr. Fries-Würzburg entſchließen. In recht humorvoller, launiger Weiße brachte dieser aus der unterfränkischen Gedichtsammlung von Trockenbrodt „Die Wermche“, „'s Malche is mei Schatz“, „'s Rezept“, „'s Summer-nacht“, „Verfehlt“, „Vom Eſtand“, die fast sämtlich wahre Lachsalven auslösten. Oberfränkischer Dialekt, und zwar Bamberger Mundart, durfte ſelbſtverſtändlich auch nicht fehlen und hier trugen einige Mundartſchöpfungen unſeres heimischen Volkskundler L. J. Pfau — es ſei neben anderen nur an das köſtliche Gedicht „Men Herſchnmiß ſei Rättälä“ erinnert — weſentlich zur Unterhaltung bei. Mit Spannung erwartet, wandte ſich dann 1. Bundesvorsitzender Dr. Peter Schneider an ſeine Geſtreuen, freute ſich über den ſchönen Verlauf des Abends, wie überhaupt über das ſehr rege Leben in der Ortsgruppe Bamberg. Was die Mitgliederzahl im Bunde im allgemeinen betreffe, ſo meinte der Redner, daß die Menge eine bedeutend höhere ſein müßte; da doch der Frankenbund ſpeziell den fränkischen Gedanken vertritt. Dr. Peter Schneider kündigte ſodann die Herausgabe von neuen fränkischen Briefen (ſolche wurden ſchon 1915 einmal veröffentlicht) für die ſchon 1915 einmal veröffentlicht für die ſchon 1915 einmal veröffentlicht für die gegen die Gegner des Bundes richten, die ſich hauptſächlich aus Materialiſten, Parti-

kulariſten, einſeitig konfeſſionell Eingekleidete (beſonders in Mittelfranken, Nürnberg etc.), fremden Sprach- und Stammesangehörigen und ſchließlich Vereinigungen zuſammenſetzen, die nicht nach Größe (wie z. B. beim Frankenbund das alte Herzogtum Franken) ſtreben. Der Vortragende betonte vor allem, daß gerade der Frankenbund nichts mit bekenntnismäßigen Beſtrebungen zu tun habe; denn Franken iſt älter als Luther und Bonifatius. Das Stammesmuſt iſt ein perſönliches Erlebnis. Fühlſt du dich als Franke, dann ſei ein Frankel! Stammesbrüder wohnen nicht nur an Main und Rhein, ſondern auch in Belgien, Holland, Frankreich uſw. . . . Trotz dieſer Blutabwanderung habe der fränkische Stamm in Deutſchland noch einen Beethoven, Goethe, Riemenſchneider, Albrecht Dürer uſw. hervorgebracht. Der 1. Bundesvorsitzende ſchloß ſeine von Herzen kommenden und auch zu Herzen gehenden Ausführungen mit der Aufforderung, auch in Zukunft den fränkischen Gedanken ſtets hochzuhalten, eingedenk der Schlufverse des Bundesliedes: „Steht feſt, ihr Brüder, dieſe Zeit und Euch umſtrahlet in Ewigkeit ein Schimmer von Ruhm und Ehre und Franken bleibt ihr genannt“.

In einer kurzen Anſprache erſtattete ſchließlich Vorſtand Reiſer dem 1. Bundesvorsitzenden für ſeine kernigen Worte, ſowie allen die zum Gelingen des Familienabends beigetragen haben, herzlichſten Dank. Die Ortsgruppe Bamberg wird auch fernerhin die Bundesleitung weitgehendſt unterſtützen und ſtets mitheilen, die Gegenſätze im Volke zu überbrücken. Nach dem Geſang des Deutſchlandliedes trennten ſich die Gäste, um anderen Tags die Fahrt zu des Maines Quellen anzutreten. Glückauf zu froher Wanderfahrt! Erich.

Der Obmann der Ortsgruppe Würzburg gibt ſeinen Mitgliedern folgendes bekannt:

1. Es finden jezt wieder regelmäßig, beginnend am 5. Oktober, jeden erſten Mittwoch des Monats abends 8 Uhr im Nebenzimmer des Hotels „Weiſſes Lamm“ Verſammlungen ſtatt.
2. Am Sonntag, 9. Oktober, Ausflug nach Lohr. 8.05 Uhr Abfahrt, Sonntagskarte Karlstadt, Wanderung über Rohrbach, Maria-Buchen nach Lohr. Dort Zuſammentreffen mit der Ortsgruppe Aſchaffenburg unter Führung von Dr. Peter Schneider. Uns führt Hauptlehrer Franz Meyer.
3. Ende Oktober kommt auf Einladung der Geſellſchaft für Literatur und Bühnenkunſt unſer langjähriges Bundesmitglied, Frau Runi Tremel-Eggert, nach Würzburg, um aus ihren Werken zu leſen. Der genaue Tag wird noch bekanntgegeben. Wir betrachten es als unſere Ehrenpflicht, möglichſt zahlreich die Veranſtaltung zu beſuchen.
4. Im November Ausflug nach Arnſtein.